

Panel 2.4.: Beschaffung, Finanzierung, Rückgabe

Norbert Linninger (FVA): Fahrtenbuch fürs Finanzamt auf Knopfdruck. – Nikolaus Engleitner (NiMiCo): Zinsen sollten nicht das wichtigste Entscheidungskriterium sein. – Markus Berger (Aviloo): Die Lebensdauer der Batterie hängt vom Nutzerverhalten ab.

Mobilitätsmanager und digitales Fahrtenbuch

Im abschließenden Fachpanel stellte Norbert Linninger (FVA) die strategischen Schwerpunkte der Energie Steiermark in Sachen E-Mobilität vor. Neben der ökologisch und ökonomisch sinnvollen Auswahl der Fahrzeuge und dem Errichten der Ladeinfrastruktur gehören dazu auch die Implementierungen eines Mobilitätsmanagers und eines elektronischen Fahrtenbuchs. Beim Mobilitätsmanager handelt es sich um ein Tool für Carsharing und digitales Flottenmanagement. Das digitale Fahrtenbuch ermöglicht einen einfachen Wechsel von dienstlich zu privat und umgekehrt. Auf Knopfdruck kann der Nutzer ein „Finanzamt-taugliches Fahrtenbuch erstellen“, so Linninger.

Restwertrisiko und Services wichtiger als Zinsen

In der Podiumsdiskussion zum Thema „Beschaffung, Finanzierung, Rückgabe“ stellte Vladimir Arthofer (Raiffeisen) fest, dass die Wartezeiten stark zurückgegangen sei – von mehreren Jahren hin zu acht bis neun Monaten, häufig wesentlich kürzer. Er wolle das „nicht als normal bezeichnen, aber auch nicht als schlimm.“ Wir befänden uns in einer Übergangsphase von „Ich bin froh, überhaupt ein Auto zu bekommen“ hin dazu, dass es sogar wieder Nachlässe beim Hersteller gäbe, so Arthofers Einschätzung. Nikolaus Engleitner (NiMiCo) appellierte dafür, als künftiger Halter bei der Beschaffung genau zu prüfen, an welchen Anbieter man sich bindet. „Wir erleben immer wieder, dass der falsche Fokus gelegt wird, zum Beispiel rein auf die Zinsen“, sagte Engleitner. So sei das Restwertrisiko ein viel bedeutenderes Kriterium als die Zinsen. Dietmar Rath (Automotive LeasePlan) nannte die Risikoabsicherung als wertvolle Dienstleistung des Operating Leasings. Die Reichweite des Fahrzeugs hingegen sei in der Realität kaum ein Thema, „wenn man nicht wirklich jeden Tag 500 km fährt.“

Schnellladen ist Gift für Batterie

Hinsichtlich des Restwerts führte Rainer Hintermayer (Eurotax) aus, dass es große Unterschiede gibt zwischen alten und moderneren Elektroauto-Generationen. Bei Letzteren lägen die Restwerte sogar über denen von Verbrennern. Das große Thema dabei ist die Autobatterie, die im Laufe der Jahre an Kapazität einbüßt. „Das ist nicht viel anders als beim Handy“, ordnete Markus Berger (Aviloo) diesen Umstand ein. Wie lange die Batterie leistungsfähig ist, hängt laut Berger vor allem auch vom Verhalten des Fahrers ab: „Jedes Schnellladen ist Gift. Das vollgeladene Auto noch den ganzen Tag an der Ladestation hängen lassen ist Gift.“ Einmal die Woche komplett vollladen sei okay. Er sieht beim Leasing den Nachteil, dass die Halter nicht so stark darauf achten, wie sie den Wagen behandeln. „Und wenn nachher ein Privater das gebrauchte Auto kauft, dann hat der das Problem.“ Vladimir Arthofer wies darauf hin, dass beim Weiterverkauf unbedingt darauf geachtet werden sollte, die Daten zu löschen. „Ansonsten hat derjenige, der dann einsteigt, plötzlich die Telefonnummer Ihrer Mutter“, erklärte er anschaulich.

Die Podiumsteilnehmer sind sich sicher, dass der Gebrauchthandel für E-Autos in den kommenden Jahren wachsen wird. Das kann entscheidend dazu beitragen, die Elektromobilität preisgünstiger und so immer mehr Menschen zugänglich zu machen.